Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 149 (1983)

Heft: 4

Artikel: Verführung des Geistes

Autor: Baumer, Iso

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-54949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verführung des Geistes

Major Iso Baumer

Führung ist transparent hinsichtlich der Ziele wie der Mittel. Verführung dagegen ist die fortwährende Täuschung des Geistes, soweit und solange, bis die Verderbtheit bis in die Wurzeln reicht. Sind einmal die neun Stationen der Pervertierung durchlaufen, ist am Ende das Opfer noch seinem Henker dankbar. Keiner ist vor der schleichenden Verführung gefeit. Aber es gibt Mittel und Wege, sie abzuwehren. Allerdings kann das Böse nicht mit dem guten Willen allein überwunden werden. Es bedarf einer (geistigen) Gegenkraft. fas

I Abgrenzung des Themas

Die bewusste Einwirkung auf Denken, Fühlen, Wollen und Handeln des Menschen ist hier in einem sehr umfassenden Sinn gemeint. Es geht also nicht um die mehr oder weniger harmlose Werbung im kommerziellen und allenfalls politischen Bereich (Wahljahr!), obwohl auch sie – massiv und ständig auftretend – den Menschen auf die Dauer nachhaltig zu beeinflussen vermag. Vielmehr geht es hier um eine totale und totalitäre «Werbung», die den ganzen Menschen als Werbeobjekt anspricht, um ihn auch ganz zu vereinnahmen bis zur bedingungslosen Auslieferung an das Werbe-Subjekt. Dieses Subjekt nun ist, wie oft bei der Werbung, gar nicht personal fassbar; eine anonyme Person oder eine einschmeichelnde Stimme werben für ein Wasch-, Putz- oder Genussmittel; Slogans von Parteien werben für einprägsame Ideen, die angeblich von den angepriesenen Politikern zugunsten des Wählers vertreten werden. In unserem Falle geht es um nichts weniger als um die Werbung für eine Weltanschauung, besser: für eine Heilslehre, eine Werbung aber, die dem angesprochenen Objekt letztlich die Freiheit gar nicht lässt, sich so oder anders zu entscheiden, sondern ihm sein «Glück» aufzwingt. Auch hier steht langfristig kein Messias als Vorbild da – die letzten hiessen etwa Hitler oder Stalin, seither sind die Diktatoren eher auswechselbar geworden, da sie selbst Teil einer Maschinerie sind –, sondern ein Ideen-Konglomerat wird unter Nutzbarmachung der raffiniertesten psychologischen Methoden und mit dem Aufgebot spezieller, mehr **individuell** gestreuter **Direkt-Mittel** und spezieller **Mittel mit Massen-Effekt** an den Menschen herangetragen, solange, bis die ganze Atmosphäre davon getränkt ist und sich keiner mehr der Propaganda entziehen kann.

Es handelt sich wahrhaft um Verführung, d.h. um bewussten Missbrauch, bewusste Fehlleitung von Führung. Während **Führung** das Ziel und die Zwischenetappen sowie die Mittel offen darlegt, täuscht die **Verführung** fortlaufend über Ziel und Mittel, macht ein X für ein U vor und verwirrt so nachhaltig die Mitmenschen. Und es handelt sich um eine Verführung des **Geistes**, d.h. des geistigen Menschen mit all seinen geistigen Fähigkeiten (Denken, Fühlen, Wollen samt Entscheiden-Können und Handeln-Können), die bis in die Wurzeln verdorben werden, bis das Opfer dem Henker womöglich noch dankbar ist.

Der **Vorgang der Verführung** selbst kann von fachpsychologischer Warte aus analysiert werden. Wir lehnen uns hier an die mehr phänomenologische Methode des polnischen Nobelpreisträgers Czeslaw Milosz an, wie er sie in seinem Werk «Verführtes Denken» (mit einem Vorwort von Karl Jaspers) angewendet hat. Er spricht aus eigener Erfahrung, am eigenen Leib und bei vielen Mitmenschen noch und noch erlebt; er vermochte noch rechtzeitig, sich der Polypenarme zu entwinden, nachdem er eine Zeitlang noch geglaubt hatte, dem Staate loyal dienen zu können; wenigen anderen ist diese Befreiung später auch noch gelungen, so seinem Landsmann Leszek Kolakowski; wieder andere mussten den Weg des Widerstandes im eigenen Land wählen, mit all jenen kleinen Erfolgen und vielen grossen Misserfolgen, die wir gerade aus der Geschichte Polens, aber auch der anderen kommunistischen Staaten, kennen.

II Die neun Phasen der Bekehrung

Czeslaw Milosz schildert die Verführung des Geistes nach dem Modell eines Bekehrungs-Vorgangs; denn es handelt sich ja um nichts weniger als um eine Heilslehre, die angeboten bzw. aufgezwungen wird. Allerdings wird gerade so deutlich sichtbar, wie eine freie Hinwendung zu einem aus eigener Verantwortung übernommenen (religiösen oder humanistischen) Glauben, etwa an einen pesönlichen Gott oder an den lohnenden Einsatz für eine Besserstellung des Menschen – das eine schliesst das andere nicht aus –, dem totalitären Bekehrungsvorgang Schritt um Schritt diametral widerspricht.

1. Das Gefühl der Grossen Leere

Die erste Phase braucht für gewöhnlich gar nicht eigens hergestellt zu werden: das Gefühl der Grossen Leere findet sich automatisch vor, etwa nach einem verlorenen Krieg, nach einer überraschenden Invasion, aber auch – und das macht die ganze Angelegenheit auch für uns unmittelbar aktuell – nach einer langen Zeit des Wohlstands, des Wachstums, des Genusses. Die Sinn-Krise wird allenthalben beschworen; die Beiträge in den Büchern und Zeitschriften und den übrigen Massenmedien sind ein deutliches Anzeichen dafür. Die Orientierungslosigkeit vieler Zeitgenossen ruft die Politiker, die Sozialarbeiter, die Erzieher und Seelsorger auf den Plan. Anderswo wird diese Sinnkrise zur ersten Phase des Bekehrungsvorgangs umfunktioniert. Die Kunst stellt die Grosse Lehre oft nicht nur dar, sondern verstärkt sie gleichzeitig.

2. Das Gefühl der Absurdität

Dieses entsteht, sobald man keinen Ausweg mehr aus der Grossen Leere sieht; wenn man die Sinnlosigkeit aller spontanen Aktivitäten erfahren muss, da sie im Keime erstickt werden. Die Fragen bohren dann bis auf den Grund des Daseins: Wozu leben wir überhaupt? Lohnt es sich zu leben, zu arbeiten, Kinder zu zeugen, Geld zu verdienen, Vergnügungen nachzujagen?

Wenn man keinen verlässlichen Gesprächspartner mehr findet, ja wenn man «verschiedene Sprachen» spricht, weil jedes Wort schon im Ansatz in seinem Sinn verdreht wird, dann können Leere und Absurdität in schiere Verzweiflung umschlagen.

3. Geschichtsdeterminismus

In diese Leere und Absurdität fällt nun die Propaganda von der Notwendigkeit des Geschichtsablaufs auf fruchtbaren Boden. Dass der sog. wissenschaftliche Marxismus, genauer der Histomat (Historische Materialismus) sich im Besitze des Schlüssels zum Verständnis des Geschichtsverlaufs glaubt, ist bekannt. Nicht anders aber verfahren jene christlichen Theologen, die wissenschaftliche Theologie und Prophetie verwechseln und aus so verstandenen theologischen Sätzen konkrete politische Handlungsanweisungen ablesen zu können vorgeben. Jedenfalls gaukeln pseudo-theologische Utopien samt einem präzisen Katalog der einzuschlagenden Schritte eine Sicherheit vor, die recht leicht das Vakuum der Werte ausfüllen kann, das hier mit Leere- und Absurditätsgefühl umschrieben wurde. Um einer besseren Zukunft willen ist man noch schnell bereit, Opfer auf sich zu nehmen – und noch schneller, sie andern zuzumuten!

4. Pseudorealistische Kunst

Das Ziel ist ja, einen Neuen Menschen zu schaffen. Neben politischen und militärischen Machtmitteln wird auch die Kunst in den Dienst der Umwandlung des Menschen gestellt. Nationalsozialistische Kunst und «sozialistischer Realismus» müssten uns eigentlich hellhörig machen auf solche subtilen Beeinflussungen. Es ist leichter, in den problemlosen Pseudo-Realismus zu fallen als sich mit den verschiedenen Phasen der abendländischen oder mit den vielen Formen aussereuropäischer Kunst intensiv auseinanderzusetzen.

5. Ansehen als Lohn

Die ersten Phasen verlaufen unter Umständen sehr langsam. Die totalitäre Weltanschauung lässt sich Zeit, um die Leute in ihren Bann zu schlagen. Es besteht zunächst kein Zwang, in die Partei einzutreten; ins Parlament können zum Schein auch Vertreter anderer Parteien gewählt werden; Wissenschafter und Künstler sind vorläufig einigermassen frei; nur wacht eine allgegenwärtige Zensur darüber, dass keine abweichenden Meinungen in die Öffentlichkeit geraten. Wer nun aber die Phasen zur Zufriedenheit der Machthaber durchlaufen hat, gelangt zu hohem Ansehen, das sich auch in materiellen Privilegien niederschlägt. Solche Vorzüge und das Ansehen gewähren geistigen Genuss, der für den bisherigen Verzicht (auf eigene Meinung etwa) entschädigt.

6. Der Sold des Verrats

Solch angenehme Gefühle sind jedoch (zu) teuer erkauft. Denn dieser Mensch – Wissenschafter, Künstler, Funktionär usw. – bleibt weitgehend ein komplexes und kompliziertes Wesen, dessen Gewissen sich von Zeit zu Zeit regt. Er empfindet auch Angst und Abscheu vor gewissen «Nebenerscheinungen» des Bekehrungsvorgangs – Gefängnis, Terror, Folter, Liquidation, Desinformation – und kann sich kaum mit dem unausweichlichen Denunziantentum abfinden, das Freundes- und Familienkreise im Kern zerstört. So entstehen Schuldgefühle, sehr unangenehme Gefühle, die das angenehme Gefühl des Ansehens neutralisieren können.

7. Scheinbare Ruhe

Man kann nicht immer zwischen widersprechenden Gefühlen und Einsichten hin- und herschwanken. Man sehnt sich nach Ruhe und Geborgenheit. Störende Faktoren werden, wenn nicht unterdrückt, so doch beiseite gelegt, das Ansehen wird nicht mehr so euphorisch ausgekostet, man findet sich mit der Gegenwart und der zu erwartenden Zukunft ab. Der Bekehrungsvorgang ist jetzt eigentlich abgeschlossen, und oft tritt diese innere (Beinahe-)Zustimmung auch plötzlich wie ein Bekehrungs-Erlebnis ein.

8. Der Zwang zur Verstellung

Ruhe und Geborgenheit dauern leider nicht lange an. Die Bekehrung wird plötzlich wieder fragwürdig. Die Erinnerung an frühere Zustände oder die Kenntnisnahme anderer politischer Systeme oder einfach das Nachdenken führen zu einer In-Frage-Stellung. Doch kann man kaum mehr zurück, oft auch nur um der Angehörigen willen. Den inneren Kampf darf man sich allerdings nicht anmerken lassen, das heisst, man muss sich verstellen. – Es ist vielleicht gut, wenn wir von hier aus diese Verstellung nicht einfach verdammen; vielleicht ist sie oft die einzige Möglichkeit, sich ein Quentchen Freiheit zu verschaffen, um geistig und materiell zu überleben.

9. Resignation

Der ganze Bekehrungsvorgang, wie er bisher geschildert wurde, ist ein dialektisches Hin und Her zwischen widersprüchlichen Haltungen; dies kann man auf die Dauer nicht ertragen. Einige versuchen, aus der Zwangssituation auszubrechen – ein Versuch, der im besten Fall mit der Zwangsausweisung endet, häufiger jedoch mit allen denkbaren Unterdrückungsmechanismen quittiert wird; andere flüchten sich in die Krankheit; die meisten jedoch ziehen sich in die innere Emigration zurück, d.h. in die Resignation. Nach jedem Aufbruch in die lockende Freiheit – Ungarn 1956, Tschechoslowakei 1968, Polen 1980/81 – folgt auf die Repression die Resignation oder Apathie.

III Möglichkeiten des Widerstandes

Keiner ist gefeit vor der schleichenden Verführung des Geistes, die keineswegs nur von irgendwoher «gesteuert» wird, sondern inmitten einer von Wert- und Wirtschaftskrisen geschüttelten Welt auch einem eigenen innewohnenden Trend gemäss auftritt. Allerdings ist kein Grund zur Panik vorhanden, wenngleich einige Fakten und Tendenzen zu höchster Aufmerksamkeit, ja energischem Handeln mahnen. Aber jedes Handeln verlangt zuvor Reflexion.

Die Verwirrung – auch bei uns! –, die eine Verführung des Geistes erleichtert und anbahnt, beruht meines Erachtens u.a. auf
- einer Verkennung des Wesens des Politischen,
- einer damit verbundenen Verkennung des Wesens des Ethischen und Religiösen, und schliesslich auf
- einer semantischen Verschmutzung, d.h. einer Durchsetzung des üblichen Wortschatzes mit unterschobenen Bedeutungen, bis die Beteiligten schliesslich bei anscheinend gleichbleibender Redeweise von ganz anderen Sachverhalten und Zielvorstellungen reden.

1. Das Wesen des Politischen

Unter den verschiedenen Weisen menschlichen Handelns sind zweierlei Gruppen zu unterscheiden:
- Handeln mit **minimaler Bestimmtheit**, um **reale Zwecke** zu erreichen, und
- Handeln mit **maximaler Bestimmtheit**, um **ideale Zwecke** zu erreichen.

Zum ersten gehören politisches und wirtschaftliches Handeln: man versucht z.B. in einer gegebenen Gruppe

(Demokratie) einen Konsens darüber zu erreichen, wie man möglichst vielen Menschen wenigstens einen minimalen, unaufgebbaren Freiheitsraum gewährleisten kann, der unablässig erweitert werden mag – unmöglich aber kann man in der praktischen Politik allen Menschen eine totale Freiheit (begrenzt woran?) zubilligen wollen. Nur Revolutionäre, Anarchisten, Utopisten meinen, man könne handstreichartig («subito!» sprayen sie an die Mauern!) die Gesellschaft umkrempeln, einen «neuen Menschen» und eine «neue Erde» schaffen. Solche Ziele – die «klassenlose Herrschaft» oder der «herrschaftsfreie Dialog» ad infinitum – schlagen in die grausamste Unduldsamkeit und gnadenloseste Herrschaft um.

Zur zweiten Sorte von Handeln gehören Wissenschaft, Kunst, Ethik, Religion: hier ist ein Handeln mit maximaler Bestimmtheit zur Erreichung idealer Zwecke anzustreben. Naturwissenschaftliche Forschung kann nicht im Ungefähren verbleiben; wissenschaftlich brauchbare Ergebnisse werden nicht in endlosem Palaver ausgehandelt, sondern mit bewährten Methoden unter Berücksichtigung aller greifbaren Randbedingungen nachprüfbar erzielt; man liebt nicht bedingungsweise; man schenkt sich einem Ideal nicht ratenweise, vorsichtig kalkulierend hin; und in der Bibel steht, dass, wer Christus nachfolgen will, nicht die Hand an den Pflug legen und lange zögern und markten darf.

Ethik und Politik können sich demnach nicht immer decken. Ein pluralistischer Staat mit einem Konglomerat an Weltanschauungen muss nach Ausgleich zwischen sich widersprechenden Idealforderungen streben und ist auf den Kompromiss angewiesen, der nicht ständig mit moralisch negativem Vorzeichen verächtlich gemacht werden soll. Der Kompromiss hat seine Wurzel in der Würde der Person und wendet sich gegen jeden Unbedingtheits- und Absolutheitsfanatismus. In einer demokratischen Politik kann der Mensch lernen, Gegensätze auszuhalten, auszutragen und zu ertragen, sie im Kompromiss zuzulassen und nicht zu beseitigen.

Die erste Forderung ist also, die politische Diskussion wieder auf die Ebene des Machbaren herunterzuholen, dann kann nämlich wirklich auch etwas – ansatz- und schrittweise – gemacht werden. Das fahrlässige Reden von weltumstürzenden Massnahmen dispensiert hingegen leicht von der konkreten Arbeit im Nahbereich!

2. Das Wesen des Ethischen und Religiösen

Es wurde oben schon kurz skizziert. Kontrastiv zu einer politischen oder wirtschaftlichen Heilsidee (manchmal handelt es sich aber nur um die Durchsetzung handfester Einzel- oder Gruppeninteressen mittels primitiver Machtmittel) kann das Wesen des Ethischen (des normengeleiteten menschlichen Handelns) und des Religiösen (des Transzendenzbezugs bzw. der Beziehung zu Gott) abgelesen werden. Wir zeichnen hier einen «idealtypischen» Christen (im Sinne Max Webers), wie er sich vom idealtypischen Totalitaristen unterscheidet. Er lebt in einer heilsamen Ungewissheit, da er wohl in grossen Linien «weiss», wie er sein Leben gestalten soll, aber dennoch keine ins Einzelne gehende Handlungsanweisungen rezeptartig anwenden kann; er kennt also nicht die falsche Sicherheit des totalitären Machthabers, der bedenkenlos die Gegenwart auf dem Altar der Zukunft opfert. Der Christ kann sich nicht in die kollektive Verantwortung (der Partei oder der Kirche) flüchten, sondern ist selbst verantwortlich für sein Tun und Lassen; deshalb erfährt er auch persönlich Schuld und Sünde, die ihm nicht eine Institution wegnehmen kann; ihm persönlich bietet Gott Verzeihung und Versöhnung an, und zwar in seinem menschgewordenen Sohn, der auch heute noch für viele kein abstrakter Begriff, sondern ein personales Gegenüber ist. Der Christ weiss, dass nicht alles machbar ist, und dass er sich etwas schenken lassen muss. Er ist in eine grosse innere Freiheit entlassen und muss darum diese Freiheit als höchstes menschliches Gut hüten und verteidigen. Das Religiöse enbindet keinen Menschen von der Pflicht, Gefährdungen des Menschseins durch Verführung des Geistes mit allen Mitteln zu erkennen und zu bekämpfen. Mit seinen fünf Dimensionen – Erfahrbarkeit, Ritus, Glaubenswelt, Wissensform, praktische Konsequenzen – ist es ein entscheidender Widerpart gegen jede Form von Totalitarismus.

3. Semantische Sauberkeit

Der Philosoph Wolfgang Stegmüller hat das Wort von der «semantischen Verschmutzung» geprägt (Semantik: Lehre von den Wort- und Satzbedeutungen). Der Mensch ist das einzige redende und systematisch Symbole benutzende Wesen; die Gefahr, die geistige Umwelt zu verderben, bestand schon immer. Stegmüller ist der Meinung, dass heute diese Gefahr grösser sei als die der ökologischen Verschmutzung oder der ökonomischen Krisen und politisch-militärischen Bedrohungen. «Damit erhält das uralte Problem, richtige Erkenntnisse in Handlungen umzusetzen, gegenüber der semantischen Verschmutzung ein Riesengewicht.» Ein erster Schritt ist aber gewiss einmal die Herstellung einer sauberen «semantischen Atmosphäre». Auf dieses Kriterium hin wären etwa Leserdiskussionen in Zeitungen und Zeitschriften zu überprüfen und, daraufhin wären auch politische Diskussionen und Versprechungen, etwa in Wahljahren, kritisch zu durchleuchten. Semantische Sauberkeit ist aber erst die Voraussetzung richtiger Einsichten, aus denen noch nicht automatisch richtiges Handeln fliesst. Jedes Handeln muss zunächst einmal sachgerecht sein (also nicht mit politischen Argumenten religiöses Handeln rechtfertigen oder verunglimpfen, mit theologischen Argumenten politisches Handeln provozieren und beurteilen). Wir haben dazu oben einiges im Zusammenhang mit dem Wesen des Politischen bzw. des Ethischen und Religiösen gesagt. Es scheint aber einige kultur- und zeitübergreifende **ethische Grundsätze** zu geben, an denen sich alles andere Handeln ausrichten muss, vor allem die Achtung vor der menschlichen Würde. Darum sind etwa Folterung, absichtliche Tötung unschuldigen Lebens, bewusste Lüge zur Irreführung absolut unerlaubt – also auch von daher lässt sich der Appell für die semantische Sauberkeit rechtfertigen.

Soweit Verführung des Geistes auch mit politischen, wirtschaftlichen und militärischen Machtmitteln operiert, ist ihr auch auf dieser Ebene zu begegnen. Das Böse kann nicht mit gutem Willen allein überwunden werden, sondern oft nur mit einer Gegenmacht. Entscheidend sind aber doch die geistigen Mächte, die letztlich sogar die «Macht der Ohnmächtigen» und die «Freiheit des Gefangenen» (Romantitel von Edzard Schaper) begründen. ■

Zeitgemässe Lyrik

Wenn wir
das Kriegsbeil ausgraben,
wir Schweizer,
und herfallen über
unsere Chefs, Behörden,
Politiker und Militärs,
treffen wir
auf dem Kriegspfad
in unserem heiligen Zorn
immer wieder auf
ausgewachsene Büffel.

(Titel des Œuvres:
Hommage à Karl May)
Kurt Hutterli
Lehrer in Muri BE